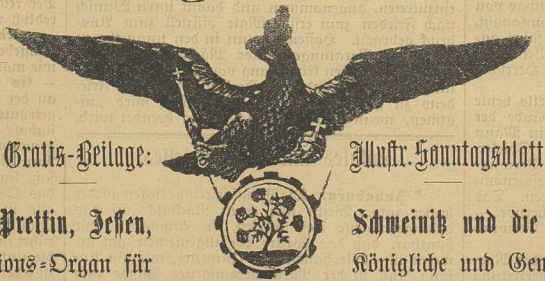


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlegungspreisliste Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für anserhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme die Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 68.

Donnerstag, den 15. Juni 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, 13. Juni. Zu Pfingsten wird in Potsdam stets das Stiftungsfest des Lehrsanfteriebatillons, das sogenannte Schrippenfest, im Gegenwart der kaiserlichen Familie gefeiert. Vor dem Feste sah der Monarch den Reichskanzler Fürsten Bülow als Gast bei sich, wohnte mit der Kaiserin der Grundsteinlegung des Neubaus der Kaiser Wilhelm-Akademie für Militärärztliches Bildungswesen in Berlin bei und hörte hierauf den Vortrag des Chefs des Admiralsstabes. Am Dienstag fand in der Berliner Hofkapelle im Beisein des Kaiserpaars die Trauerfeier für den am Herzschlag plötzlich verstorbenen Fürsten Leopold von Hohenzollern statt. Dem Kaiser ist von der Königin von Holland das Großkreuz des neuen Hausordens von Danien verliehen worden, eine Erwiderung auf die Auszeichnung, die der Kaiser dem zur Hochzeitsfeier erschienenen Prinz-Gemahl Heinrich zu teil werden ließ.

Der Kaiser hat jetzt dem Oberbürgermeister Kirchner in einer Kabinettsordre seinen aufrichtigen Dank für die heudige Teilnahme der Stadt Berlin und der Bürgerchaft an den Vermählungsfeierlichkeiten ausgesprochen und seiner außerordentlichen Freude über die ebenso großartige wie geschmackvolle Gestaltung der historischen Einzugs- und Feststraße, die prächtige Ausschmückung der Gebäude und die musterhafte Haltung des Publikums Ausdruck gegeben. Er habe von neuem erkannt, welche beglücktesten Widerfall das Glück des Kaiserhauses in den Herzen der Bürgerchaft findet. Der Kaiser ersucht den kaiserlichen Behörden und der gesamten Einwohnerschaft seinen warmen Dank für die glänzende Ausgestaltung der historischen Einzugs- und Feststraße. Der Dankeslaß unserer Vermählungsfeier uns allen Teilen des deutschen Vaterlandes und aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Fülle herzlichster Glückwünsche dargebracht worden. Dieselben haben uns wahrhaft erfreut und danken wir

hiernit aufrichtigst allen denen, welche unsrer so freundlich gedacht haben.

Das Kronprinzenpaar wird im Ganzen etwa 14 Tage im Jagdschloß Hubertusstuf verbleiben. Als Tag der Einzugsfeierlichkeiten in Potsdam wird Sonnabend, der 21. Juni, genannt, doch ist eine amtliche Mitteilung dem Magistrat in Potsdam bisher nicht zugegangen.

Hochzeits- und Totenfeier reihen sich im Gesamtlande Hohenzollern dicht aneinander. Mit dem während seiner Anwesenheit in Berlin (gelegentlich der Vermählung des Kronprinzen) verstorbenen Fürsten Leopold von Hohenzollern ist einer der letzten der 1870 vielgenannten Männer dahingegangen. Er war die ungeschuldete Ursache des deutsch-französischen Krieges. Ihn hatten sich die Spanier zum König erkor, und trotzdem er die Wahl ablehnte, benutzte Kaiser Napoleon III. von Frankreich den Vorwand zur Kriegserklärung. Der damalige Prinz machte sodann den Krieg mit und zwar in Hauptquartier des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, wo man ihn scherzweise „das Kamüdel“ nannte, weil er „angefangen“ hatte. Im Jahre 1855, nach dem Tode seines Vaters, war Erbprinz Leopold Fürst geworden. Er ist politisch nie hervorgetreten. 1855 geboren, stand er im 70. Lebensjahre. Ein Herzschlag bereitete ihm einen sanften Tod. Nummernreicher Fürst ist der bisherige Erbprinz Wilhelm. Oberst und Kommandeur des 2. Garderegiments zu Fuß, der Erbgeborene aus der Ehe seines Vaters mit einer portugiesischen Prinzessin. Der zweite Sohn des verstorbenen Fürsten ist Prinz Ferdinand, der einst dem Vater seines Vaters, dem kaiserlichen König von Rumänien, auf dem Thron folgte. Der dritte Sohn ist der Major Prinz Karl Anton von Hohenzollern, der zur japanischen Armee entsandt worden war und jetzt heimkehrt. In Garmun i. Weiss ist zu Pfingsten das von der deutschen Lehrerschaft errichtete Denkmal für den verstorbenen Kultusminister Dr. Falk feierlich enthüllt worden. Die Beteiligung war eine sehr starke; Minister Dr. Studt, die Familie Falks

und 3000 Lehrer waren zugegen. In der Festred wurden die Verdienste Falks um die Schule und die Lehrerschaft hervorgehoben.

Die 16. Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes tagte zu Pfingsten in Berlin. Der Vorsitzende, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sachse, behauptete die Lage im Ruhrgebiet und kritisierte die Bergleitenobellen in der Fassung des preussischen Abgeordnetenhauses. Auch die anderen Redner äußerten ihre Unzufriedenheit in recht scharfen Worten. Man war für die Ausrufung des Reichstags.

Gegen die Lehrlingszucht richtet sich ein Erlass des preussischen Handels- und Gewerbeaminiisters. Es wird darauf hingewiesen, daß den unteren Verwaltungsbehörden das Recht zusteht, die Entlassung eines entpöndlichen Teils der Lehrlinge zu fordern und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus zu unterlagen. Der Erlass ist im Ministerialblatt veröffentlicht worden.

Schweden und Norwegen. In ganz Norwegen ist am Freitag unter dem Salut der Geschütze die neue Flagge gehißt, die Unionsflagge heruntermgezogen und damit die Unabhängigkeit Norwegens von Schweden erklärt worden. Die unblutige Revolution ist also beendet. Daran ändern auch die schwedischen Proteste nichts. Norwegen ist Republik geworden und bleibt es bis auf weiteres. Norwegen wollte den Bruch, denn es hätte kein Schuldscheit auf verfassungsmäßigem Wege innerhalb der Union durchsetzen können. Im Gegenteil, aber gar keine gewisse Maßnahmen gegen Norwegen droht in Schweden niemand. Es ist im Gegenteil fast mit Sicherheit zu erwarten, daß der im nächsten Monat zu einer außerordentlichen Session zusammenzutretende schwedische Reichstag mit erheblicher Majorität sich mit der Korzeigung Norwegens einverstanden erklären wird. Daß doch die Union mehr Verdienste als Nutzen für jedes der beiden Nachbarländer im Grolge gehabt. Daß König Oskar einen jüngeren Prinzen seines Hauses zum Könige von Norwegen machen lassen wird,

Zwei Frauen.

Roman von G. Vogt Hart (Hortf.)

Graf Sandegg war ernst geworden. „Was meint du, Elisabeth?“ fragte er erregt. „Ich möchte mich in Haus und Wirtschaft nützlich machen... Ich möchte lernen, da ich noch so unweissend und unerfahren bin.“

Ein Senfger der Gleichzeitung entrang sich seiner Wut. „Das alle ist es? Warum sprachst du nicht längst mit Beate darüber? Sie wäre doch diejenige, die dir helfen könnte?“

„Ich tat es“, erwiderte Elisabeth kleinlaut. „Nun — und?“ forschte er.

„Sie meint... Ich sollte froh sein, daß sie mit alles abnimmt.“

„Und hat sie nicht recht damit? Sieh einmal mein Bild, einer solchen Sandegg, nicht es doch nicht an, sich eigenmächtig, viellecht um die Wirtschaftlichkeit und dergleichen zu kümmern.“

„Nun es denn aber Beate nicht auch, und sie ist doch eine Komtesse Sandegg“, war Elisabeth ein.

„Ja, sie tut es, Elisabeth — wenigstens abernach und kontrolliert sie alles — sie ist bei jeder Tätigkeit anzugegen, niemand kennt es anders von ihr. Wenn du dich aber auf ihren Platz stellen wolltest, so wäre das ein anderes Ding. Siehst du das nicht ein?“

Er sprach für Beate, damit ich ihr die Herrschaft lassen soll“, dachte sie, und das zeigte sie.

„Ich will auch nicht meine Pflichten, mich an ihren Platz zu stellen. Derzeit, ich weiß recht gut, daß mir dazu alles fehlt, aber ich möchte gern auch einige Pflichten übernehmen, viellecht die Aufsicht über die Wäpche, die Vorratsräume oder dergleichen — ich möchte für etwas zu sorgen und zu denken haben.“

Ein leiser Schalten flog über des Grafen Stirn. „Ich bin nicht, meine Pflichten liegen noch hinter mir. Gibt es nicht eine andere, schönere Aufgabe für dich? Denke doch an unsere Anwesen und Franken im Dorf, denen du eine Zeilige werden kannst und zum Teil schon geworden bist. Siehst man doch schon jetzt zu dir auf, die du ohne Högen in die Hütten der Armut und Krankheit trittst und nicht spendest.“

Elisabeth war dunkel ergötzt. „Ich spende nur von meinem Reichtum.“

„Elisabeth“, rief er erregt, „kommt dir kein Gedanke, wie tief du mich eben verlegt hast? — Ist nicht dein, was mein ist?“

„Der Graf blieb ernst und schweig Sekundenlang und ein düsterer, schmerzlicher Ausdruck trat in sein Antlitz.“

„Es tut mir wehe, Elisabeth, daß du dich so wenig beteiligt fühlst, denn ich habe nur den einen Wunsch, dich glücklich und froh zu sehen.“

„Ach Herber, wie bereue ich es, dir von meinen irdischen Wünschen gesprochen zu haben.“

„Ich hätte gewiß geschwiegen, wenn nicht der Zufall.“

„Du sollst mir stets alles sagen, was dich bebrüht, Kind; nur dann steigt es in meiner Nacht, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Noch heute werde ich mit Beate sprechen. Du sollst haben, was du willst, aber werde wieder heiter und froh.“

Welschamt durch seine Glie lenkte Elisabeth ihre Augen zu Boden. Es war gewiß kein Verleug, Beate zur Herausgabe eines ihrer Rechte zu bewegen, aber er nahm es auf sich, auch Liebe zu ihr, hätte doch nur die bimmnen Tränen sie nicht verraten! Sie gab jetzt etwas darun, wenn die Angelegenheit nicht zur Sprache gekommen wäre.

„Ich werde mit Vorwürfe; ich hätte mich nicht dähnen niederbrücken lassen“, sagte sie leise.

„Ich nur habe mir Vorwürfe zu machen“, erwiderte er freundlich. „Ich war in meiner Trauer egoistisch und dachte nicht daran, daß deine Jugend Lust und Berstimmung braucht. Wir werden morgen einige Besuche in der Nachbarschaft machen. Du wirst andre Menschen kennen lernen und neue Einbrüche empfangen. Und nun komm, laß uns unsern Spaziergang fortsetzen.“

10. Seit diesem Tage begann ein neues Leben für Elisabeth. Graf Sandegg hatte ihrer gehalten und noch denselben Abend mit ihrer Schwester gesprochen. Ob sie ihrem Vater bereitwillig zugehimmte, oder ob sie Einwendungen gemacht hatte, wußte Elisabeth nicht.

Es genigte ihr, daß ihr Wunsch erfüllt wurde. Beate führte sie am nächsten Morgen freundlich in das Wohnzimmer, zeigte ihr die großen Schränke mit ihrem Inhalt und gab ihr das Verzeichnis sämtlicher vorhandenen Vorräte. Elisabeth ging mit Feuereifer an eine Durchsicht ihrer Schätze, machte sich Notizen, müsterte dies und jenes und wußte bald recht gut Bescheid.

Daß Beate ihr so freundlich entgegenkommen würde, hatte Elisabeth nicht erwartet, und sie hat ihr nun im Stillen ihre harte Beurteilung ab. Sie achtete nicht, wie schwer es Beate gemordet war, und nur ein wenig aus der Hand zu geben, sie ahnte nicht, daß Beate sich jetzt vorgenommen hatte, jedem weiteren Einbringen Elisabeths in die Führung des Haushaltes mit aller Kraft, Energie und Klugheit entgegenzutreten. Als Herber ihr von seinem Weibes Wunsch gesprochen hatte, war sie zuerst heilig erschrocken gewesen, aber sie hatte sich bald beruhigt, wie sie dem Wunsch des Vaters nachkommen und doch gleichzeitig das Regiment behalten konnte. Ihrem Vater offen zu widersprechen, wagte Beate aus Klugheit nicht. Die Männer sind verblendet, wenn sie lieben“, sagte sie sich, „und man darf ihnen nicht die Augen öffnen wollen, wenn man es nicht mit ihnen verderben will.“

Elisabeth war ihrer Ansicht noch noch ein Kind, dem man ein Spielzeug geben muß, es ist ruhig zu halten. Nun war zwar die Herausgabe der Aufsicht über die Wäpche ein lobbares Spielzeug, aber wenn sie in allem

gilt als unwahrscheinlich. Geradezu töricht aber ist die in Washington gegebene Prognose, daß durch die Trennung Norwegen dem russischen und Schweden dem deutschen Einflusse ausgeliefert werden würde. Was speziell Deutschland betrifft, so denkt es nicht entfernt daran, in den Streite der beiden Schwefelstaaten auch nur Stellung zu nehmen.

England. König Alfons von Spanien hat London wieder verlassen, ohne daß man etwas von seinem Verlöbniß mit der Prinzessin von Connaught, das vielfach als der Zweck seiner Englandfahrt angesehen wurde, zu hören bekommen hat. Bei seiner Ankunft in Madrid wurde der jugendliche Herrscher mit feierlicher Begeisterung empfangen.

Griechenland. Athen, 13. Juni. Als heute der Ministerpräsident Delmann das Gebäude der Deputiertenkammer betrat, brachte ihm ein Mann namens Chertaris, ein berufsmäßiger Spieler, einen Messerstoß in den Unterleib bei; die Verwundung ist sehr schwer. Chertaris wurde festgenommen; die Volksmenge wollte ihn lynchen. Das Attentat rief in Athen große Aufregung hervor. — Delmann ist heute Abend den schweren Verwundungen erlegen.

Rußland. In der Adresse, in welcher der Moskauer Gemeinderat, die viel genannte Städtevertretung der Gouvernements, den Zaren um scheinbare Unterstützung einer freigeistlichen Volksvertretung bittet, wird namentlich auf die große Gefahr hingewiesen, in der Rußland wegen Ausbruchs des Bürgerkrieges, als Folge des unglücklichen Feldzuges in Ostasien sich befindet. Der Zar wird dringend gebeten, die verprochenen Reformen einzuführen, ungeachtet seiner Ratgeber, die sie zu hintertreiben suchen und die Rußland in den Unglücks-Krieg stürzten.

In dem Maße, wie die Vernichtung der russischen Flotte vor aller Verfassungsmäßigem der russischen Regierung unter der Bevölkerung bekannt wird, steigt die Angst vor neuen Unruhen. Zarsoje Selo ist, der „Magdeburger“ zufolge, bereits zu einem Kriegslager umgewandelt worden. Es sind dort mindestens 40,000 Mann vereinigt. Der Zar ist gänzlich unfähig geworden. Er verläßt seine Gemächer nicht einmal mehr zu einem Spaziergang. Für die häufigen Fahrten des Großfürsten Vladimir zwischen Petersburg und Zarsoje Selo sind die unzulänglichsten Vorkehrungen getroffen worden. Die Bahnhöfe sind bei Tag und Nacht militärisch bewacht. Der Zar forcierte vom Finanzminister Kolozov einen eingehenden Bericht über die finanziellen Mittelquellen des Reiches ein.

In der Friedensfrage ist noch vor dem Feste ein bedeutender Schritt insofern getan worden, als Präsident Roosevelt den Regierungen der beiden kriegführenden Mächte in einer offiziellen Note den Friedensschluß und eventuell seine guten Dienste zur Erreichung dieses Zieles empfohlen hat. Der Präsident hat auch seine Bedenken getragen, den Text seiner Note amtlich veröffentlichen zu lassen. Er schlägt darin beiden Regierungen vor, sich mit einander zu verständigen, ohne die Intervention einer dritten Macht als Vermittlung.

In den intellektuellen Kreisen Rußlands wird das Friedensverlangen jetzt mit jedem Tage stärker. Das beweist u. a. die regierungsfürsichende Demonstration der Moskauer Studenten, die eine große Straßendemonstration veranstalteten und unter Ausrufen: „Nieder mit dem Krieg!“ Proklamationen verteilten, in denen das Volk aufgefordert wird, von der Regierung den Frieden mit Japan zu erzwingen. Rußland riskiert viel, wenn es sich

über dieses Verlangen gleichgültig hinwegsetzt, umso mehr, als die Ungeduld über das Ausbleiben der zugesicherten Reformen mit jedem Tage wächst und die Stimmung wieder einen recht bedrohlichen Charakter annehmen zu beginnen hat.

Rußland sowohl wie Japan haben den Vorschlag des Präsidenten Roosevelt, in Erwägung über das Für und Wider des Friedensschlusses einzutreten, angenommen und damit ihren Wunsch nach Frieden zum ersten Male offiziell zum Ausdruck gebracht. Hoffentlich tun in den nunmehr zu führenden Beratungen beide Mächte das Ihrige, um zur wirklichen Einleitung von Friedensverhandlungen und zur endlichen Herbeiführung des Friedens zu gelangen. — Die ganze Welt wird aufatmen, wenn dieser entsetzliche Krieg beendet wird.

Lozales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Die Pfingstfeiertage liegen wieder hinter uns. Wenn wir einen Rückblick auf das dahingegangene Fest werfen, so empfinden wir dankbar, daß das Wetter im allgemeinen gut gewesen ist. Wir hatten kein Unwetter, wie am Anfang und in der Mitte vergangener Woche und geregnet hat es erst und zwar wenig am Ende des zweiten Feiertages. Aber ein vollkommen befriedigendes, logenantes Frachtwetter war es nicht. Durch die in weitem Umfange Deutschlands niedergegangenen Unwetter war die Luftwärme auch am Ende der Woche immer noch ziemlich niedrig und in den Festtagen hob sie sich, trotzdem die Sonne am ersten von ziemlich wolkenlosem Himmel herüberschien, nicht sehr. Ein aus Nordosten wehender Wind brachte unangenehme Kühle und es gehörte schon ein einigermaßen abgehärteter Körper dazu, längere Zeit an einer Stelle ruhig zu sitzen. So recht behaglich konnte man sich im Freien ohne Bewegung nicht fühlen, dagegen war es ein ausgeglichenes Wetter für Fußpartien. Zum Danken der Vervellen im Freien war die Witterung, wie gesagt, nicht warm genug, aber trotzdem wird der Verkehr nicht geringer als in den anderen Tagen gewesen und der Naturfreund von den beiden Erholungsstätten erbauet und erfrischt wieder zur täglichen Arbeit zurückgeführt sein. An Vergnügungen und Unterhaltungen war ja auch kein Mangel und so wird wohl ein jeder an den Festtagen auf seine Rechnung gekommen sein. — Mit schnellen Schritten gehen wir bereits aus dem Sommerlich gewordenen Zeug hinaus; in vorerwähnten Tagen haben wir die kürzeste Nacht, den längsten Tag im Jahr, der fallendernmäßige Sommeranfang steht vor der Tür und vom Johannisstabe, der Sommer-Sonnenwende, geht es dann langsam wieder abwärts, aus der Zeit der Blüte in die der Ernte hinein.

S Annaburg. Auf dem Wege nach dem Truppenübungsplatz Döberitz passierte am Dienstag Vormittag das Logarier Feld-Artillerie-Regiment unserer Ort. Infolge Vornahme von Pflichten-Arbeiten ist die Holzbockstraße bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt.

Annaburg. Am Sonntag den 18. Juni findet im „Waldschlößchen“ ein Resitations-Abend statt, veranstaltet von Fr. v. Busch und Fr. Lore v. Busch, worauf wir hierdurch aufmerksam machen und auf das diesbezügliche Inserat in heutiger Nummer verweisen. Ueber die beiden Künstlerinnen schreibt das „Wittenberger Tageblatt“: Resitationsabend im Gesellschaftshaus Fr. und Fr. v. Busch haben gestern Glück gehabt. Der obere Saal war gefüllt und die

den besten Ständen angehörigen Zuhörer folgten mit Spannung den Vorträgen der beiden hochgeschätzten Künstlerinnen, welche Oscar Wildes „Salome“ zum Vortrag brachten. Die Salome wurde von Fr. v. Busch, vornehmlich am Schluß, mit schauerlicher Schönheit gesprochen. Fr. v. Busch sprach die übrigen 10 Rollen der Traumdichtung und bot mit ihrem Vortrag eine Meisterleistung. Der reiche Beifall, den beide Damen ernteten, war redlich verdient.

Schämsung der Blattläuse. Vom praktischen Ratgeber war kürzlich eine Preisfrage gestellt worden, wie man Blattläuse am sichersten praktisch bekämpft. — Es haben sich 58 Gärtner und Gartenfreunde an der Lösung dieser Aufgabe beteiligt. Die preisgekrönte Lösung ist folgende: „2 einhalb Pfund Quastholzwasser werden eine Nacht in 10 Liter Wasser eingeweicht und am anderen Morgen tüchtig geschüttelt. Man gießt man 100 Liter Wasser in ein Petroleumfass, legt ein Stück Rastuch darüber und schüttet das Quastholzwasser darauf. Ist die abgekochte Prübe das Quastholzwasser, so entfernt man das Quastholzwasser, da es jetzt unbrauchbar ist. Alsdann rührt man 3 Pfund Spritzen fertig ist. Die Prübe kann die nun zum Spritzen finden. Sie ist ein Nadelstimmittel gegen das lästige Ungezieher, ohne den damit befallenen beim Pfirsichbaum kann man sie ohne Bedenken gebrauchen. Die Quastholzwasser vom Frühjahr bis zum Herbst zugegeben in dem Saft stehen. Man beginnt mit dem Bespritzen der Blätter sobald sich die Laus zeigt. Wiederholt man diese Arbeit mehrmals, so wird die Laus endlich ganz verschwinden. Ein Pfund Quastholzwasser in der Apotheke oder Drogeriehandlung 75 Pfennig und die Schmierseife unter die Mischung. Die Mischung stellen sich demnach auf 3,18 Mark.“ Die Einwendungen zum Preisbewerb haben übrigens manche wissenschaftliche Mitteilungen über Blattläuse bekräftigt worden sind. Die Nummer, welche diese Mitteilungen enthält, wird auf Verlangen kostenlos an jeden Gartenfreund geschickt durch das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Oder.

Preitin. Der hiesige Gasthof „Zum schwarzen Adler“ ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Brauererbesitzer G. Durr in Dommitzsch übergegangen.

Salkenberg, 9. Juni. Der Schnellzug 54 Berlin-Dresden mußte nachts zwischen 12¹¹ und 3 Uhr infolge Defektwertes der Lokomotive zwischen Holzdorf und Herzberg volle zwei Stunden auf freier Strecke liegen bleiben.

Von der Elbe. In diesem Sommer kann man seit einiger Zeit auffallend viele tote Fische in der Elbe treibend beobachten. Besonders sind es die sogenannten Grunlinge. Diese Erscheinung ist schon in früheren Sommern, jedoch nicht in so bedeutendem Umfange wie dieses Jahr, beobachtet worden. Ob nun Krankheit oder eine andere Ursache zur Grunde liegt, wird die Untersuchung ergeben, die im Interesse der Binnenfischerei angelegt werden soll.

Wittenberg. Der Preisanschluß für das 9. Turnfest des die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt umfassenden Turner-Kreises III hat gestern die Drucklegung einer Feilschrift für das am 8., 9. und 10. Juli stattfindende Kreisturnfest beschloffen. Die Feilschrift wird etwa 100 Druckseiten ausschließlich des Inseraten-Anhanges umfassen und

andere die herein blies, so war es nicht zu sagen. Und daß sie es blies, daß sie wollte sie schon sagen.

Von vielen Gedanken ahnte Elisabeth nichts und gab sich mit voller Verliebtheit ihrem neuen Wirkungskreise hin. Es war eine Menge zu tun und zu bedenken, und oft brachte sie ganze Vormittage in dem Wäschezimmer zu. Die feingewebten Leinwandstücke, die prachtvollen, mit gewebenen Wappensteinen verzierten Handtücher erregten, wie wohl bei jeder jungen Frau, ihr Entzücken. Sie freute sich darüber, wenn sie sich auch noch lange nicht an den Gedanken gewöhnen konnte, daß das alles jetzt ihr gehörte.

Auch die verprochenen Besuche in der Nachbarschaft waren gemacht worden. Sie sahien das junge Paar zu lauter altangesehener Familien, die Graf Landegg noch von früher her kannte, die seinen Besuch schon erwartend hatten und ihm und seiner jungen Frau gastlich Tee und Bier anboten. Sie alle wurden von seiner ersten unglücklichen Ehe und gänzlich ihm sein neues Glück, das ihm aus den Augen zu leuchten schien. Aber sie vermieden es angänglich, irgend etwas zu erwähnen, was ihn an die vergangene Zeit erinnern konnte.

Nur eine Familie der nächsten Nachbarschaft war auch dem Grafen unbekannt, da sich während der zehn Jahre seiner Witwenzeit manches verändert hatte. Der alte Graf Bohneburg auf Bohneburg war kinderlos gestorben, und das Majorat erbt ein entfernterer Verwandter desselben Namens, Graf Hugo Bohneburg, der

jetzige Besitzer. Er war Offizier gewesen, hatte seinen Dienst des Grotes wegen aufhört und wohnte nun mit seiner jungen Gattin in einem Gehöft drei Jahre auf Bohneburg.

Er verband nicht viel von der Bandwürmerkrankheit, aber er hatte einen außerordentlichen Verwalter, dem er die Sorge für sein Gut überließ. Er selbst halbigte seinen Parkanlagen und Gärten, sondern auch in der Ausbildung mehrerer seiner Kinder. Als er noch in München in Pension stand, war er ein ebenso stiftiger Schüler der berühmten Akademie wie der Ober und des Theaters gewesen. Er malte selbst, spielte Klavier und Geige und wagte sich sogar auf das schriftstellerische Gebiet. Kurz und gut, er war ein Schöngestift und zog auch viele Künstler in sein Haus.

Graf Bohneburg war mittelgroß, adäle ungeschickte vierzig Jahre und machte einen jovialen Eindruck. Dabei besaß er ein lebhaftes Temperament, war leicht erregt, gewunden sogar heftig. Seine erste Frau hatte er nach kurzer Ehe verloren. Die jetzige war eine niedliche, mittelgroße Blondine mit hellen, lustigen Augen, jedem Stimmnähnden und süßlichen roten Wangen. Dieser zweiten Ehe — die erste war kinderlos geblieben — war ein Knabe entsprossen, der jetzt fünf Jahre alt und ein allerliebtestes blondes Kindchen war.

Edith Bohneburg war Elisabeth gleich zu Anfang herzlich entgegengekommen, und die letztere hatte sich ebenfalls zu der jungen Frau, die vielleicht fünf Jahre älter war als sie, hingezogen gefühlt. Es entspann sich bald

ein stilles Verkeh zwischen Landegg und Bohneburg, und die beiden Frauen befreundeten sich mehr und mehr. Der kleine Werner, der an der neuen Tante mit rührender Liebe hing, war außerdem ein mädchliches Bindeglied, denn Elisabeth liebte Kinder über alles und beschäftigte sich gern und viel mit Klein-Werner.

Durch diesen regen Verkehr gewann Elisabeth Einblick in die Ehe ihrer neuen Freundin und fand viel darüber nachzudenken. Graf Bohneburg war ihr eigentlich durchaus sympathisch; er war ritterlich, artig und zuvorkommend, aber im Hause, seiner Frau gegenüber, fehlte er oft Schroffe Seiten heraus. Er konnte bei der geringsten Veranlassung maßlos heftig werden, und Edith Bohneburg hatte keinen leichten Stand. Zwar legte der Graf sich in Elisabeths Gegenwart Abstand an, aber sie erfuhr doch, wenn ein heftiges Wort über seine Lippen kam und schloß sie in der Fremdbild den Blick verlor. Daß sich beide Wesen dennoch liebten, war klar. Edith erregte des Grafen Namen mit bewundernswürdiger Ruhe und Graf Bohneburg ludte später durch verdoelpelte Zurückhaltung seine Schroffheit wieder gut zu machen.

Diese Szenen wiederholten sich ziemlich oft, und Elisabeth fand Edith bei ihren Besuchen auf Bohneburg häufig in Tränen. Aufmerksam schaute sie der Freundin ihr Herz aus, und Elisabeth versuchte sie zu trösten.

„Ach, Elisabeth!“ sagte Edith einst, „es wäre zum Verzweifeln und Dornenlaufen, wenn ich ihn nicht trotz allem so rasend liebte. Aber

oft denke ich, er kann mich gar nicht lieb haben, und — er mag seine erste Frau mehr als mich geliebt haben und hätte sie gewiß nicht so behandelt.“

„Edith, das darfst du nicht denken!“ rief Elisabeth erschrocken aus. „Edith hob das blonde Köpfchen und die tränenhaften Augen zu Elisabeth auf. „Du bist doch auch eine gute Frau, Elisabeth — ist dir noch nie ein ähnlicher Gedanke gekommen?“

„Nein“, erwiderte Elisabeth, „ich erziehe.“

„Auch nicht, wenn du vor dem Wilde der ersten Frau siehst?“

„Ich kenne das Bild der ersten Frau meines Gatten nicht“, sagte Elisabeth ernst; „ich glaube, es ist gar keine auf Landegg vorhanden.“

„Edith wurde verlegen und erinnerte sich jetzt erst, daß sie gehört hatte, Graf Landeggs erste Ehe wäre getrennt worden. Darum verlor sie das Thema nicht weiter.“

„Du kommst mir überhaupt so rein und erhaben vor, Elisabeth“, sprach sie weiter. „Du hast kein zweifelnder Gedanke, kein Argwohn, du liebst und verträumst! Wärsich, ergehe ich eine Wärsche; man sagt es allgemein.“

Ediths lächelnde stillsam, was aber Edith erregte. „Ich glaube, dein Gatte würde nie heftig gegen dich werden“, wußte sie fort, „er scheint dich auf Händen zu tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Pläne des Festplatzes (kleiner Erzerplatz) und des Stabplatzes, die Geschichte der hiesigen Turnvereine, der Stadtgeschichte, die Aufzählung der vertretenen Turnvereine etwa 300 mit etwa 30.000 Turnern) zu enthalten. Man ersieht schon hieraus, einen wie großen Umfang das Fest annehmen wird. Die Freiübungen bei dem Fest werden von der imposanten Masse von 3000 Turnern ausgeführt werden. Die Aufstellung und der Abbruch der Einzäunung des Festplatzes und die Leihgebühren für die Einzäunung werden 1000 Mark betragen.

Wittenberg. Die Stadtverordneten bewilligten dem Männerturnverein zu Zwecken des Turnerfestes vom 8. bis 10. Juli 300 Mark.

Gitterfeld. 7. Juni. Gestern früh wurde in der Nähe von Station Kölsch eine männliche Leiche, die sich anscheinend in der Nacht in selbstmörderischer Absicht vor den Zug geworfen, aufgefunden. Bis zum Eintreffen dieser Nachricht waren die Personalien noch nicht festgestellt. Bei frühem der Mann eine vom Amtsverwalter in Proterovitz bei Mühlberg a. G. ausgefertigte Nabefahrkarte.

Kottbus. Der Gastwirt W. im benachbarten Leuten hielt früher Biere. Auf seinem Bierehande stand in diesem Jahre nur noch ein Korb voll leerer Waben. Am Abend sah er sich aber, wie der Birt zu seinem Erkennen stellte, ein fremder Bierehand diesen Stock als Wohnung ausgesucht und sich darin häuslich eingerichtet. Es ist das ein gewiß seltener Fall.

Ludau. 8. Juni. In der vergangenen Nacht schloß der Landwirt Hannemann aus dem benachbarten Wittmannsdorf dem hiesigen Fleischergehilfen Luchmann eine Kugel durch den Kopf. Der Schmerz verlief wurde nach dem Krankenhanse gebracht.

Magdeburg. (Zusammenkunft von Kriegsveteranen.) Der Verein ehem. Feldartilleristen, welcher bereits in den Jahren 1895 und 1901 die Kameraden des Magdeburgerischen Feldartillerie-Regiments Nr. 4 zu einem Regimentsappell zusammengeführt hatte, beabsichtigt den 35-jährigen Gedenntag der Schlacht bei Beaumont (den Ruhmestag des Regiments) am Mittwoch den 30. August er. wieder in feierlicher Weise zu begehen. Hierzu sind nicht nur die Kriegsteilnehmer, sondern auch alle jüngeren und älteren Kameraden des Regiments eingeladen. Die Feiern, welche in gleich feierlich patriotischer Weise wie bisher begangen werden soll, verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen wieder eine recht erhebliche Erinnerung bleiben wird. — Anmeldungen zur Teilnahme sind möglichst bald an den Schriftführer des Vereins Herrn Alwin Kieß, Apfelftr. 10 zu richten.

Harke v. Helmstedt. 13. Juni. Auf der Braunholzgrube „Kleines Feld“ bei Harke werden heute Mittag durch Versuch 5 Vergleite verschüttet und nach zweifelhafte Tätigkeit als Leichen geborgen.

Krahn. 10. Juni. Der Gemeinderat beschloß eine Erhöhung der Luftbarkeitssteuer. Große Feiertage erregte dabei ein Antrag, der dem Entwurf eines neuen § 11 beigefügt wissen wollte, wonach alle Männer, die nach 11 Uhr Abends sich noch im Gasthause aufhalten, eine Steuer von 1 Mk. entrichten sollen. Es würde dies eine große Wohltat sein, und der Gemeinderat würde sich die Dankbarkeit der Frauen erwerben. Die Stadt würde außerdem im Gebilde schwimmen. Nach Ansicht des Gemeinderats gehört dieser Antrag nicht mit zur Luftbarkeitssteuer, was bei der lebhafte und trunkesten Männerwelt Arnstads große Verhöhnung hervorgerufen hatte.

von Blis erschlagen. Stobsposten kommen aus Landeshut und anderen schlesischen Städten, aus Forst in der Lausitz, Gherwalde in der Mark, dem Darzgebiet, aus dem Fulda- und Kahntal u. s. w. Blankenburg am Darz stand teilweise unter Wasser, das an einigen Stellen bis zum ersten Stobwerk reichte. Die Verwundeten ertranken sich bis nach Halberstadt, das gleichfalls zum Teil überflutet wurde. Langenfelde wurde vom Verkehr auf dem gewöhnlichen Wege abgetrennt. In Timmerode ertrank ein Kutscher mit seinen Pferden.

Grünberg i. Schl. 7. Juni. Infolge Gewitterregen ist gestern auf der Eisenbahnstrecke Grünberg-Notzenburg eine Brücke eingestürzt. Ein Unglück ist vom Stettiner Schnellzug, der bald darauf die gefährliche Stelle passieren mußte, noch rechtzeitig durch den Bahndiener abgewendet worden. Zwanzig Meter vor der weggerissenen Brücke wurde der Schnellzug zum Halten gebracht. Für den Bahndiener sammelte man im Zuge eine namhafte Summe. Die Reisenden feigten an der Unfallstelle um. — Auf der Strecke Grünberg-Christiansdorf wurde der Eisenbahnmann auf 100 Meter unter spült, infolge dessen entglitten an dieser Stelle vier Wagen eines Zuges.

Schwedt. Als am Mittwoch Abend der 29-jährige Fuhrmann Karl Fischer im Stalle mit dem Aushirten der Pferde beschäftigt war, packte ihn das eine, während er sich gerade bückte, im Genick und biß ihm dieses durch, so daß er sofort tot zu Boden sank.

Gießen. Das Schwurgericht verurteilte den Schlichterjungen Oskar Rude aus Schall, der in vorigen November an dem Pfarrer Thöbes in Heldenbergen einen Raubmord verübt hatte, zum Tode, zwölf Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Zufriedener Otto Walter aus Raugard, der wegen Teilnahme an zwei Einbrüchen mitangeklagt war, wurde zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus und sechsjährigem Ehrverlust verurteilt.

Erhängt, weil es nicht regnet. Dieser Tage sagte der Landwirt Triebe in Daan in Böhmen zu seinen Leuten: „Wenn es heute noch nicht regnet, hänge ich mich auf.“ Es regnete nicht — und Abends erhängte sich der Landwirt tatsächlich in seiner Scheune. Tags darauf regnete es. Triebe hat in vorigen Jahre infolge der Trockenheit großen Schaden erlitten.

124 Stunden lebendig begraben. Am Dienstag vergangener Woche stürzte auf dem Schachte „Jahrs“ der Zechen „Freiheit“ in Bernau die Schachtstimmung in die Tiefe und begrub mehrere Arbeiter unter sich, von denen zwei auf der Stelle tot waren, einer schwer verletzt und ein weiterer, der verheiratete Maschinenwärter Suckenholtz, vollständig verschüttet wurde. Zahlreiche Arbeiter machten sich sofort daran, den lebendig Begrabenen zu befreien. Zuerst fand es, ohne Nahrung und Luft zu führen. Zu diesem Zwecke wurde durch ein 16 1/2 Meter dicke, feste Gesteinsstück ein Loch gebohrt, durch das der Verschütteten Nahrung gereicht werden sollte. Nach vier Tagen waren denn auch die Arbeiter unter unglücklichen Mähen so weit gebietet, daß die draußen Arbeitenden dem Verperrten Nahrung — durch ärztlicher Vorrichtung Milch und Selterswasser — reichen konnten. Zu der Glimmheit war ihm die Zeitrechnung abhandeln gekommen; mit matter, froher Stimme fragte er seine Retter, wie viele Wochen er schon unten verweile. Die ganzen vier Tage und vier Nächte hatte er nur das von den Wänden tropfelnde Wasser als Nahrung zu sich genommen. Die Rettungsmannschaften hatte er durch Klopfen und Rufen immer wieder zur rascheren Arbeit angefeuert. Als die letzten Hindernisse beseitigt waren, fanden die Retter den Verschütteten abgemagert, mit eingefallenen Wangen und von einer tiefen Ohnmacht umfungen. Einige wenige Tropfen, auf die Lippen geträufelt, genühten indessen, die Lebensgeister zurückzurufen.

Unter kramphastigen Weinen dankte er allen und hat, ihn nach Hause zu seiner Familie zu bringen. **Großfeuer in Schweden.** Aus Lyfjick in Schweden wird gemeldet: In einem Fischerdorf an dem Hellefitt-Strande brach in der vergangenen Nacht in einem Handelsmagazin Feuer aus, das das Magazin vollständig zerstörte und mit rasender Schnelligkeit sich auf die in der Nähe liegenden Gebäude verbreitete. Gegen Morgen waren etwa 30 Häuser und Läden niedergebrannt; das Feuer wütete mittags noch. — Aus Lyfjick wird unter dem 9. Juni weiter gemeldet: Das Feuer in dem Fischerdorf an Hellefittstrand war gestern um 10 Uhr vormittags teilweise begrenzt. 60 Häuser, darunter 40 Wohnhäuser, mehrere Brücken, einige Kohlen- und Brennmaterialienlager sind eingeebnet. 200 Menschen sind obdachlos, die meisten haben alles verloren, nur wenige sind versichert. Von Lyfjick sind Dampfer mit Lebensmitteln abgegangen.

— Zur Erinnerung an den Seeleg Togos wird auf Beschluß des japanischen Marine-Departements in Otsushima ein Leuchtturm errichtet werden, dessen Licht 80 Kilometer weit sichtbar sein und den ganzen Schaulplatz der Schlacht von Tushima beleuchten soll.

Die Schöpfung von Tisch und Bett hatte ein Rechtsanwalt in Niederbayern für seine Klientin erwirkt. „Nun, wie geht's jetzt?“ fragt er, wie der „Kur. für Niederbayern“ erzählt, die Geschiedene bei der nächsten Begegnung. „O mei“, erwidert die Geschiedene, „mei Wo ist halt jetzt in der Stuch“ und schlafen tut er auf'm Skanape.“

Für jeden Hausbesitzer erwünscht es sich, darauf bedacht zu sein, sämtliches Holzhaumwerk, welches mehr oder minder den Witterungseinflüssen preisgegeben ist, gegen Fäulnis zu schützen. Als ein vorzügliches Konservierungsmittel hat sich seit ca. 30 Jahren das von der Firma R. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln nach eigenem Verfahren hergestellte und in den Handel gebrachte Avenarius Carbolinum in den Kreisen der Staatsbehörden, Industrie und Landwirtschaft stets bewährt. Wunderverdient, wenn auch noch so billige Konkurrenzprodukte, welche ein öfteres Nachfrischen erforderlich machen, stellen sich dadurch verhältnismäßig viel teurer als ein Aufstrich mit der Originalmarke. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, Avenarius Carbolinum zu verwenden, wo immer die Erhaltung des Holzes in Betracht kommt. Eine Verkaufsstelle befindet sich bei Herrn Otto Niemann in Annaburg.

Billigste Hausbibliothek — Sittenehre, hochinteressante, spannende der Gegenwart. — Romane erster Autoren. 20 Bände, jeder Band 140 bis 160 Seiten stark, zusammen einschließlich Verpackung und Porto für nur 3.25 Mk. bei Vereinfachung des Betrages; gegen Nachnahme 25 Pfg. mehr.

Klambs Verlagshaus in Hamm i. Westf. 2. Wiederverkauf erhalten höchste Provision.

Produkten-Vörse. Berliner Roggenmarkt am 13. Juni. Weizen märk. 176,75 bis 177,00, Kraan, märk. 152,25—152,50 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 140—151, schwere 152—161 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 131—138 frei Wagen. Hafer, märk., medlenb., pomm., preuß., pol. u. schles. feim 156 bis 165, mittel 149—155, gering 135—148 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 123—125, runder 131—133 frei Wagen. Gersten, inländ. und russ. Futterweizen mittel 146 bis 153, feim 151—161 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,50—23,25, Roggenmehl 0 und 1 18,20—19,70. Weizen-Hier 10,70—11,40, Roggen-Hier 11,50—12,00 Mk.

Bermischtes.

Unwetter-Meldungen kommen aus Ost-, Mittel- und Westdeutschland. Mehrfach ist erheblicher Schaden angerichtet worden, zahlreiche Menschen sind ver-

Anzeigen.
Die den **W. Voigt'schen Erben** gehörigen
Burgwiesen
sollen am
Sonabend den 17. Juni
nachmittag 5 Uhr
an Ort und Stelle meistbietend ver-
pachtet werden.
Die Erben.
H. Mählke, a. Ztr. Nr. 6.25
Weizenhaalen 5.60
bei Abnahme von 5 Ztr. a 10 Pf.
per Ztr. billiger.
Maisfahrot, grob und fein,
sowie **Witzel- u. Rind-Wais**
empfehlen jetzt bedeutend billiger.
Adolf Weicholt, Pretzin.

In meinen Häusern in der **Tor-**
gauerstraße sind
Oberwohnungen
zu vermieten, dieselben können event.
sogar bezogen werden.
Hermann Bek.
Gesunden Futter-Haser
und Pferde-Melasse
a Ztr. Mk. 5.50 liefert
Adolf Weicholt, Pretzin.
Ein tücht. Mädchen
zur Bedienung der Abegäthe für
unsern Badeanstalt bei hohem Lohn
zum 1. Juli er. gesucht.
S. Schiemens u. Frau,
Wittenberg.

1 Fahrrad,
nur 1 Jahr gefahren und noch in
gutem Zustande, ist billig zu ver-
kaufen. Zu erfrag. in der Exped.
Eine Oberwohnung
(2 Stuben und Küche) zum 1. Juli
oder später zu vermieten bei
Kaasmann Reich.
Eine kleine Wohnung
ist zu vermieten. Auskunft erteilt
die Exped. d. Bl.
Wechsel- u. Quittungs-
Formulare
hält stets vorräthig
H. Steinbeiss, Buchbruderei.

Feinsten
Gebirgs-
Himbeersaft
in Flaschen zu 40, 60 und
120 Pfg., sowie ausge-
wogen, empfiehlt die
Apothek e Annaburg.
Wirken und Wiederver-
kaufen Rabatt.
Pa. Leinöl-Firnis
— doppelt gefacht —
empfehlen billig
Drogerie Annaburg
D. Schwarz e.

Bringe mein reichsortiertes
Lager in
Cigarren und
Cigaretten
von den billigsten bis zu den
feinsten Qualitäten
in empfehlende Erinnerung.
M. Richter.
Palmin
feinste Pflanzen-Butter
in Tafeln a 30 und 65 Pfg.
stets frisch zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Max Naumann, Wittenberg, Collegienstr. 78. Färberei, Chem. Waschanstalt. Seit 1829.
 Beste Ausführung bei mässigen Preisen. Postsendungen über Mk. 4,00 frei zurück.

Malta-Kartoffeln, Matjes-Heringe
 empfiehlt Otto Niemann.

Dampf-Bettfedern-Reinigung
 wird bestens ausgeführt, auf Wunsch an Ort und Stelle. Bestellungen bitte im Gasthof „zur Weintraube“ abzugeben.

Gute Speise- und Futterkartoffeln
 liefert frei Haus. Bestellungen erbitte durch Postkarte.
Adolf Weidholt, Pretzin.
 Jeden Freitag Vormittag Bahnhof Annaburg.

1 Los nur 1/2 M.
 Ziehung am 27. Juni 1905
Stettiner Pferde-Lotterie
 4364 Gewinne, W. Mark
135 000
 Hauptgewinne:
 7 Koppel 10 spanner, Equipagen,
 10 Reit- und Wagenpferde, Wagn
113 000
 4200 stb. Gewinne, W. M.
22 000
 1000 stb. Gewinne, W. M.
Carl Heintze,
 Berlin W., Unter den Linden 8.

Gelfarben
 streichfertig zum Gebrauch
 empfiehlt billigst
Drogerie + Annaburg
 D. Schwarze.

Leiterwagen
 in verschiedenen Stärken und Größen empfiehlt
Karl Zoberbier,
 Kleinvermeister, Annaburg.

Chokoladen, Carao, Thee, Kaffee's
 gewölbt, von 1,00 bis 2,00 Mk. per Pfd. empfiehlt
M. Richter.

Brause-Limonaden, Selterswasser, Champagner-Weisse
 eigener Fabrikation, empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die
Apotheke Annaburg.
 Wirthen und Wiederverkäufern Vorzugspreise.
H. Magdeburger Pflaumenmus,
 2 Pfd. 45 Pfg.,
 empfiehlt **M. Richter.**

Central-Bad Wittenberg (Bez. Halle)

verabreicht täglich **Dampfbäder**, sowie Schmiedeberger **Moor-, Loh-, Tannin-, Kohlensäure, Sool- und alle anderen medizinischen Bäder.**
Nicht transportfähige Bäder erhalten für billigen Preis **Wohnung und Schöpfung** in unserer Anstalt. **Massage** wird von uns selbst ausgeführt.
H. Schiementz und Frau,
 ärztlich ausgebildete und geprüfte Masseur.

Wegen

vorgelieferter Saison verkaufe:
Damen-Jackets, Damen-Mäntel, Damen-Umhänge, Kinder-Umhänge und Jacken
 zu herabgesetzten Preisen.
Carl Quehl, Annaburg.

Zur Anfertigung von
Grabplatten, Grabsteine, Grab- und Thürschildern
 sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte mich bei sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.
Annaburg. Richard Hilpert, Porzellanmalerei.

Ausverkauf
 in **Duresco-Pappe** (beste Qualität) zum Selbstkostenpreise.
 Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager in **diversen Pappen, Theer, Klebemasse und Karbolineum** bei billigster Berechnung in empfehlende Erinnerung.
Karl Zoberbier, Kleinvermeister.

Flechten
 Schuppenflechte, trockene und akute Flechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
 Reinschäden, Reinschwüre, Aderheine, böse Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 gehellt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
RINO-SALBE
 frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Wachs, Kapseln 1/2 M., Pulver 20, Teesatz 20, Terp., Kapseln, Parabals je 5, Elfen 20, Chrysomala 20.
 Zu haben in den Apotheken.

Leinöls Olivenöl
 — bestes Salatöl —
 sowie vorzügliches
Speise-Essig
 empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Photographische Bedarfs-Artikel
 empfiehlt billigst
Drogerie + Annaburg
 (D. Schwarze).
Savon à la France und Savon modern,
 Seifen im französischen Geschmack, jedoch deutschen Ursprungs, genügen den vorwühnsten Ansprüchen, nur 40 u. 50 Pfg. per Stück bei
M. Richter (Hb. Fel. Martha Richter), Annaburg.

Geschlagen
 werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Großes Seifenpulver** aus **Brünn**, denn viele ist aus dem Extrakte von Wald- und Wieselblumen erzeugt und dient untern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut wie zu Waschungen des Kopfes und täglichem Reinigen der Hände mit augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet **Großes Seifenpulver** aus **Brünn** unübertroffene Dienste und wird allen Müttern warmstens empfohlen. Preis per Stück für mehrere Monate ausreichend 50 Pfg. Die meisten feinen Nachahmungen sind gemarkt.
Großes Seifenpulver aus **Brünn** ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben, in **Annaburg: Niemann, Hollmig's Sohn, Müller, in Axien: Schiementz, in Jessen: Seifler, Wilgow.**

Nachlaß-Verzeichnisse
 hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Die am 1. Juli 1905 fälligen **Zins- und Dividendscheine** werden bereits **vom 15. Juni 1905 ab** spesenfrei an unserer Kasse eingelöst.
 Auch halten wir uns zur Erledigung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transactionen bestens empfohlen.
Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
 Torgau a. Elbe. Am Paradeplatz.

Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen
Fahrräder von 75 Mark an, mit voller Garantie. Großes Lager in Schläuchen, Mänteln, Lampen etc. Verkauf auch auf Teilzahlung. Reparatur-Werkstatt im Hause.
Oscar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

Hochfeine neue Isländer-**Matjes-Heringe** sowie beste Sommer-**Malta-Kartoffeln** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Sommer-Joppen für Männer und Burschen, sowie **Arbeiterhosen** in verschiedenen Preislagen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

„Waldschlößchen“ Annaburg.
 Sonntag den 18. Juni er.
Rezitations-Abend
 von Frau L. v. Busch und Frä. Lore v. Busch.

Programm.
1. Teil.
Salome.
 Tragödie in 1 Akt von Oskar Wilde.
 Personen:
 Herodes Tetrarch v. Judäa | Fr. v. Busch.
 Herodias, seine Gemahlin | Fr. v. Busch.
 Salome, Prinzessin | Lore v. Busch.
 von Judäa | Lore v. Busch.
 Cypellinus, Der Page des Herodias, Der junge Syrier, I. II. Solbat, I. II, III, IV, V. Jude, Der Gappodocier, Jochanaan, ein Prophet, Naaman, der Heiler — Fr. v. Busch.
Anfang 8 Uhr.
Entré im Vorverkauf bei Herrn **Konrad Müller** und im **Waldschlößchen**: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg. — **An der Abendkasse:** 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 60 Pfg.

Saure Gurken, Pfeffergurken, Senfgurken
 empfiehlt **M. Richter.**
ff. Rheinlachs
 empfiehlt **M. Richter.**

Statt besonderer Anzeige.
 Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Helene** mit dem Lehrer Herrn **Hugo Rohne** beehren wir uns anzuzeigen
Wilhelm Hasse und Frau
 Anna geb. Schlüter.
 Jessen, Pfingsten 1905.
 Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Hasse**, ältesten Tochter des Rentiers Herrn **Wilh. Hasse** und seiner Frau **Gemahlin Anna** geb. Schlüter, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Hugo Rohne, Lehrer.
 Bad Bibra, Pfingsten 1905.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elise** mit Herrn **Oskar Schneppe**, Sergeant beim Stabe der Kgl. Militär-Knaben-Erziehungsanstalt, beehren sich ergebenst anzuzeigen
Annaburg,
 Pfingsten 1905
Julius Zimansky u. Frau.
Elise Zimansky
Oskar Schneppe
 Verlobte.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verwaltungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplastige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:
Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Illustr. Sonntagsblatt

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 68.

Donnerstag, den 15. Juni 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, 13. Juni. Zu Pfingsten wird in Potsdam stets das Stiftungsfest des Lehrgangsanwärterbataillons, das sogenannte Schrippenfest, in Gegenwart der kaiserlichen Familie gefeiert. — Vor dem Feste sah der Monarch den Reichsfürsten Fürsten Wilson als Gast bei sich, wohnte mit der Kaiserin der Grundsteinlegung des Neuhauses der Kaiser Wilhelm-Akademie für Militärärztliches Bildungswesen in Berlin bei und hörte hierauf den Vortrag des Chefs des Admiralsstabs. Am Dienstag fand der Berliner Admiralsstabschef im Beisein des Kaiserpaars die Trauerfeier für den am Herzschlag plötzlich verstorbenen Fürsten Leopold von Hohenzollern statt. — Dem Kaiser ist von der Königin von Holland das Großkreuz des neuen Hausordens von Oranien verliehen worden, eine Erwiderung auf die Auszeichnung, die der Kaiser dem zur Hochzeitsfeier erkrankenen Prinz-Gemahl Heinrich zu teil werden ließ.

— Der Kaiser hat jetzt dem Oberbürgermeister Kirchner in einer Kabinettsordre seinen aufrichtigen Dank für die freundliche Teilnahme der Stadt Berlin und der Bürgererschaft an den Vermählungsfeierlichkeiten ausgesprochen und seiner außerordentlichen Freude über die ebenso großartige wie geschmackvolle Gestaltung der historischen Einzug- und Feststraße, die prächtige Ausschmückung der Gebäude und die musterhafte Haltung des Publikums Ausdruck gegeben. Er habe von neuem erkannt, welche begeisterten Widerhall das Glück des Kaiserhauses in den Herzen der Bürgerschaft findet. Der Kaiser erfuhr den künftigen Behörden und den gekrönten Einwohnergesellschaft seinen wärmsten Dank bekanntzugeben. Der Dankeslaß des kronprinzlichen Paars lautet: „Aus Anlaß unserer Vermählung sind uns allen Teilen des deutschen Vaterlandes und aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Fülle herzlichster Glückwünsche dargebracht worden. Dieselben haben uns wahrhaft erheitert und danken wir

hiernit aufrichtigst allen denen, welche unsrer so freundlich gedacht haben.

— Das Kronprinzenpaar wird im Ganzen etwa 14 Tage im Jagdschloß Hubertusstock verbleiben. Als Tag der Einzugsfreierlichkeiten in Potsdam wird Sonnabend, der 24. Juni, genannt, doch ist eine amtliche Mitteilung dem Magistrat in Potsdam bisher nicht zugegangen.

— Hochzeits- und Totenfeier reihen sich im Gesamthaus Hohenzollern dicht aneinander. Mit dem während seiner Anwesenheit in Berlin (gelegentlich der Vermählung des Kronprinzen) verstorbenen Fürsten Leopold von Hohenzollern ist einer der letzten der 1870 vielgenannten Männer dahingegangen. Er war die unglückliche Ursache des deutsch-französischen Krieges. Ihn hatten sich die Spanier zum König erkornt, und trotzdem er die Wahl ablehnte, benutzte Kaiser Napoleon III. von Frankreich den Vorwand zur Kriegserklärung. Der damalige Prinz machte sodann den Krieg mit und zwar im Hauptquartier des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, wo man ihn scherzweise „das Kamüdel“ nannte, weil er „angefangen“ hatte. Im Jahre 1855, nach dem Tode seines Vaters, war Erbprinz Leopold Fürst geworden. Er ist politisch nie hervorgetreten. 1855 geboren, stand er im 70. Lebensjahre. Ein Herzschlag bereitete ihm einen sanften Tod. Nummernreicher Fürst ist der bisherige Erbprinz Wilhelm. Oberst und Kommandeur des 2. Garderegiments zu Fuß, der Erbprinzeßin aus der Ehe seines Vaters mit einer portugiesischen Prinzessin. Der Sohn des verstorbenen Fürsten ist Prinz Ferdinand, der einst dem Bruder seines Vaters, dem Thronlosen König von Rumänien, auf dem Thron saß. Der dritte Sohn ist der Major Prinz Anton von Hohenzollern, der zur japanischen Armee entsandt worden war und jetzt heimkehrt. In Hamm i. Westf. ist zu Pfingsten von der deutschen Lehrgangsanwärter-Delegation für den verstorbenen Kultusminister Dr. Falk sehr starke, Minister Dr. Sudt, die Familie

und 3000 Lehrer waren zugegen. In der Feste wurden die Verdienste falls um die Schule und die Lehrgangsanwärter hervorgehoben.

— Die 16. Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes tagte zu Pfingsten in Berlin. Der Vorsitzende, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sachs, besprach die Lage im Ruhrgebiet und kritisierte die Bergarbeiterbewegung in der Fassung des preussischen Abgeordnetenhaus. Auch die anderen Redner äußerten ihre Unzufriedenheit in recht scharfen Worten. Man war für die Ausrufung des Reichstags.

— Gegen die Lehrgangszücherei richtet sich ein Erlass des preussischen Handels- und Gewerbesministers. Es wird darauf hingewiesen, daß den unteren Verwaltungsbehörden das Recht zusteht, die Entlassung eines entsprechenden Teils der Lehrlinge zu fordern und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus zu unterlagen. Der Erlass ist im Ministerialblatt veröffentlicht worden.

Schweden und Norwegen. In ganz Norwegen ist am Freitag unter dem Salut der Geschäfte die neue Flagge gehißt, die Unionsflagge heruntergezogen und damit die Unabhängigkeit Norwegens von Schweden erklärt worden. Die unblutige Revolution ist also beendet. Daran ändern auch die schwedischen Proteste nichts. Norwegen ist Republik geworden und bleibt es bis auf weiteres. Norwegen wollte den Bruch, denn es hätte kein solches Gesetz auf verfassungsmäßigem Wege auch durchsetzen können. In ganz Norwegen sind Kundgebungen gegen Norwegen. Es ist in Norwegen zu erwarten, daß der außerordentlichen Seidewerks Reichstag mit der Vorsetzung Norwegen wird. Daß doch die Seidewerks Reichstag als Nutzen für jedes Seidewerk gehabt. Daß die Seidewerks Reichstag seines Hauses machen lassen wird.

Zwei Frauen.

15) Roman von G. Forstner (Fortsetzung.)

Graf Sandegg war ernst geworden. „Was meinst du, Elisabeth?“ fragte er erneut.

„Ich möchte mich in Haus und Wirtschaft nicht kümmern. Ich möchte lernen, da ich noch so unweissend und unerfahren bin.“

Ein Senfger der Gesellschaft entrang sich seiner Brust.

„Doch nicht ich es? Warum sprachst du nicht längst mit Beate darüber? Sie würde doch diejenige, die dir helfen könnte?“

„Ich tat es“, erwiderte Elisabeth kleinlaut.

„Nun — und?“ forcierte er.

„Sie meint... Ich sollte froh sein, daß sie mir alles abnimmt.“

„Nun hat sie nicht recht damit? Sieh einmal, mein Lieb, einer Grafen Sandegg steht es doch nicht an, sich eigenmächtig, vielmehr um die Wirtschaftlichkeit und dergleichen zu kümmern.“

„Zu es denn aber Beate nicht auch, und sie ist doch eine Komtesse Sandegg“, warf Elisabeth ein.

„Ja, sie tut es, Elisabeth — wenigstens aber nicht und kontrolliert sie alles — sie ist bei jeder Zeitigkeit anwesend, niemand kennt es anders von ihr. Wenn du dich aber auf ihren Rat stellen wolltest, so wäre das ein anderes Ding. Siehst du das nicht ein?“

„Er spricht für Beate, damit ich ihr die Herrschaft lassen soll“, dachte sie, und das zeigte sie.

„Es ist auch nicht meine Absicht, mich an ihren Rat zu stellen. Derbei, ich weiß recht gut, daß mir dazu alles fehlt, aber ich möchte gern auch einige Pflichten übernehmen, vielleicht die Aufsicht über die Wärsche, die Vorarbeiten oder dergleichen — ich möchte für etwas zu sorgen und zu denken haben.“

Ein leiser Schatten flog über des Grafen Stirn. „Und du meinst, deine Pflichten liegen nach dieser Seite? Gibt es nicht eine andere, schönere Aufgabe für dich? Denke doch an unsere Armen und Kranken im Dorf, denen du eine Heilige werden laßt und zum Teil schon geworden bist. Siehst man doch schon jetzt zu dir auf, die du ohne Högen in die Hüften der Armut und Krankheit trittst und Hilfe spendest.“

Elisabeth war dunkel ergötzt. „Ich spende nur von meinem Reichtum.“

„Elisabeth“, rief er erregt, „kommst dir dein Gehalt, wie tief du mich eben verlegt hast? — Ist nicht dein, was mein ist?“

„Berghild!“ hat sie leise.

Der Graf blieb ernst und schweigend stand in sein Antlitz.

„Es tut mir wehe, Elisabeth, daß du dich so wenig beteiligt fühlst, denn ich habe nur den einen Wunsch, dich glücklich und froh zu sehen.“

„Ich Herber, wie derer ich es, die von meinen irdischen Wünschen gesprochen zu haben.

Ich hätte gewiß geschuldigt.

„Du sollst mir stets behrlich, Kind; nur du machst, die Hindernisse räumen. Noch heute sprecht. Du sollst haben aber werde wieder helfen.“

„Belchamt durch ihre Augen zu Boden.“

„Belchamt, Beate zur Seite zu bewegen, aber auch über sie ihr Hülfe Tränen sie nicht verraten darun, wenn die Angelegenheiten waren.“

„Ich magde mit Worten nicht denken niederbrücken lassen, sagte sie leise.“

„Ich nur habe mir Vorkürze zu machen“, erwiderte er freundlich. „Ich war in meiner Trauer egoistisch und dachte nicht daran, daß deine eigenen Lust und Befriedigung braudt. Wir werden morgen einige Besuche in der Nachbarschaft machen. Du wirst andre Menschen kennen lernen und neue Einbrüche empfangen. Und nun komm, laß uns unsern Spaziergang fortsetzen.“

10.

Seit diesem Tage begann ein neues Leben für Elisabeth. Graf Sandegg hatte ihr gehalten und noch denselben Abend mit seiner Schwester gesprochen. Ob sie ihrem Bruder bereitwillig angeklammert, oder ob sie Einwendungen gemacht hatte, wußte Elisabeth nicht.



Es ist ihr Wunsch erfüllt wurde. Am nächsten Morgen freudig, zeigte ihr die großen Anhalt und gab ihr das her vorhandenen Porträte. Feuertreue an eine Durchsicht, machte sich Notizen, eines und wußte bald recht so freundlich entgegen Elisabeth nicht erwar, an im Hüllen ihre harte Besichte nicht, wie schwer es war, auch nur ein wenig auszufragen, sie ahnte nicht, daß Beate nicht hatte, jedem weiteren Schritt in die Führung des Hauses mit aller Kraft, Energie und Klugheit entgegenzutreten. Als Herber ihr von seinem Weibchen gesprochen hatte, war sie zuerst heftig erwidert worden, aber sie hatte schließlich überlegt, wie sie dem Wunsch des Bruders nachkommen und doch gleichzeitig das Regiment behalten konnte. Ihrem Bruder offen zu widerprechen, wagte Beate aus Klugheit nicht. „Die Männer sind verblendet, wenn sie lieben“, sagte sie sich, „und man darf ihnen nicht die Augen öffnen wollen, wenn man es nicht mit ihnen verderben will.“

Elisabeth war ihrer Ansicht noch noch ein Kind, denn man ein Spielzeug geben muß, es ist ruhig zu halten. Nun war zwar die Vorausgabe der Aufsicht über die Wärsche ein lohnbares Spielzeug, aber wenn sie in allem